

Strafe keinem Menschen zu verraten, wo sie sich verbargen. Denn manchmal ließ er sie zum Markt. Er wußte, sie käme zurück.

Dann konnte sie's nicht länger tragen. Da sie ja zu keinem Menschen sprechen durfte, klagte sie ihr Los dem steinernen Roland an der Rathausmauer: wie sie so entsetzlich lebe in Daneils Höhle bei der Huysburg und dem Röderhöfer Teich. Dies hörte oben durchs offene Fenster ein Ratsherr, der eilte herab, zog die Zitternde ins Haus und beruhigte sie: Ihr Eid sei unverletzt. Dann rüsteten die Halberstädter zum Zug gegen Daneil. Sie fanden und umstellten den Unterschlupf. Der Räuber hatte sich verschanzt. In riesigen Kesseln kochten sie Wasser und gossen es von oben in die Höhle. Unten lief es wieder heraus, und von drinnen lachte Daneil Hohn. Jetzt kochten die Halberstädter Brei. Das Lachen wurde Schreien, dann erstarb's.

Drei Räume hat die Höhle: das Zimmer, den Pferdestall und, etwas höher, Daneils Küche. Darunter soll sein Schatz vergraben sein. Stampf auf: Der Boden klingt hohl. Einmal haben die großen Jungen aus unserem Dorf in der Küche gegraben, doch vergeblich. Je tiefer sie gruben, desto weiter zog sich der Klang, der Schatz ins Erdinnere zurück. So handelt meine Erinnerung.

## 2

Daß ich zum Volk gehöre, habe ich spät erfahren. Ich wuchs hinter Mauern auf. Sie bargen das mächtige Pfarrhaus, zwei Höfe, ein Wäldchen, den weiten Garten. Draußen um die Mauern lagerte das Dorf, das Volk, die Welt. Über diesen Gegensatz haben etliche Pfarrerskinder geschrieben, auch ich in »Time

is on my side« und »Die Zeit stand still, die Lebensuhren liefen«. Unser Ur-Text stammt von Thomas Mann: »Tonio Kröger«, Archetypus der abseitigen Existenz, das Volk belächelnd und doch gepeinigt von Sehnsucht nach Gemeinschaft mit der lachenden Welt des Hans Hansen und der unvergrübelten Mädchen.

Von Fremdheit erzählte ich also, als Pasterjunge, Brillenschlange, Bücherwurm, aber wurde das dem Dorf gerecht? Ist denn das Volk ein Monolith? Seit die Ostdeutschen in summa unter Rassismusverdacht gerieten, sieht man sie wieder eingeschachtelt in jene Kollektiv-Identität, die nach einem West-Klischee den Osis das Ich-Sein erspare. Das sei ja kein Wunder nach einem halben Jahrhundert Diktatur. *Du bist nichts, dein Volk ist alles*, hatten die Nazis eingehämmert, und die SED plakatierte: *Alles für das Volk, alles durch das Volk, alles mit dem Volk!*

Tatsächlich, dem Kind war das Volk naturgegeben, Fleischer Grützmacher wie Gärtner Mingerzahn, Bäcker Gutjahr wie Kaufmann Kassebaum, Schlosser Rosenblatt wie Förster Butz. Ihr Wesen schien Dienst am Dorf, dem sie gaben, wie sie von ihm nahmen. Unterschiede fielen auf zwischen Schuster Wesarg und Frau Doktor Banse, die nicht Volk war, sondern eine Dame. Banses hatten sogar einen Swimmingpool. Wer zum Schuster wollte, mußte über einen schmalen Hof, in dessen Mitte der Misthaufen prangte. Gänse zischten heran. Ein Spurt, ein Sprung auf die Brettertreppe, und man stand in Wesargs Kemenate, in Stube und Werkstatt zugleich. Umstellt von Botten und Pantinen, thronte der Alte auf seinem Schemel, drosch Absätze fest, bequallte lappende Sohlen mit köstlich müffelndem Leim. Er sog an der kalten Zigarre, prüfte sein Werk mit rissigem

Daumen und nuschelte den lächerlichen Preis. Genauso verschmolzen mit dörflicher Pflicht schien Tischler Bärecke an seiner Hobelbank und Schmiedemeister Stache, wenn er – Glutzische, Horn stank – die ergebenen Harzer Gäule beschlug. Gutjahr walkte seinen Teig, Rosenblatt schweißte, wortreich bedienten die alten Kassebaums im Laden, mit Tochter und Schwiegersohn, und einst würde Hans-Heinrich, der Enkel, das Geschäft übernehmen. Und alle taten und ließen geschehen, was von jeher war, auf daß es immer sei. Die Führer kamen und gingen, das Volk aber blieb. Und ewig zischten die Gänse.

Brauch und Homogenität empfand ich als Wesen des Volks. Die Zeit im Dorf lief nicht voran, sie ging im Jahreskreis. *Im Märzen der Bauer sein Rößlein einspannt. Sommerfeld, uns auch meld, wieviel zählst du Ähren? Bunt sind schon die Wälder, kahl die*